

Österreichs Abhängigkeit bei Öl – 94 Prozent durch eine Pipeline, 52 Prozent über einen Hafen

Forschende des Complexity Science Hub (CSH) und des Supply Chain Intelligence Institute Austria (ASCII) haben Österreichs Abhängigkeit bei der Ölversorgung analysiert und drei Krisenszenarien durchgespielt. Das Ergebnis: Nahezu das gesamte in Österreich verwendete Erdöl fließt durch eine einzige Pipeline. Bei einem anhaltenden Ausfall würden die strategischen Reserven innerhalb weniger Monate erschöpft sein.

[Wien, 28.04.2026] 94 Prozent des in Österreich verbrauchten Rohöls gelangen über die Trans-Alpine-Pipeline (TAL) ins Land – vom Meeresterminal in Triest bis zur Raffinerie Schwechat südöstlich von Wien. Die restlichen sechs Prozent stammen aus der heimischen Produktion am Ölfeld Matzen. Die TAL ist damit der mit Abstand kritischste Infrastrukturlink der österreichischen Energieversorgung.

Wie verletzlich diese Konstellation ist, zeigte sich am 25. März 2026: Ein beschädigter Strommast bei Udine legte den Ölfluss für drei Tage lahm. Italienische Behörden ermitteln wegen möglicher Sabotage.

Etwa 52 Prozent des österreichischen Öls stammt aus Kasachstan. Es gelangt über die CPC-Pipeline zum russischen Schwarzmeerhafen Noworossiysk und von dort per Tanker nach Triest. Ukrainische Drohnenangriffe haben in den vergangenen Wochen den russischen Exportterminal in Noworossiysk mehrfach getroffen – die kasachischen CPC-Exportanlagen blieben bislang unbeschädigt.

"Österreichs Ölversorgung ist auf eine einzige Pipeline, einen einzigen Hafen und einen einzigen dominanten Lieferanten konzentriert – und dessen Exportrouten zählen heute zu den am stärksten konfliktbelasteten der Welt. Die strategischen Reserven bieten derzeit einen ausreichenden Puffer, doch ein anhaltender Ausfall an einem dieser Engpässe würde die Vorräte innerhalb von Monaten aufzehren", erklärt Studienautor Stefan Thurner, Präsident des Complexity Science Hub.

„Komplexe Versorgungssysteme sind oft robuster als sie wirken – bis ein kritischer Knoten ausfällt. Was unsere Analyse sichtbar macht, ist die extreme Konzentration: Wenn 94 Prozent der Ölversorgung über einen einzigen Korridor laufen, reicht eine einzige Störung, um die gesamte Lieferkette unter Druck zu setzen“, so Peter Klimek, Direktor des ASCII.

DREI SZENARIEN, DREI ZEITHORIZONTE

Österreich hält strategische Ölreserven im Rahmen der Internationalen Energieagentur (IEA), die derzeit für rund 100 Tage normalen Verbrauchs reichen – rund 70 Prozent davon entfallen auf den Verkehrssektor. Die Forscher:innen modellierten drei Versorgungsausfälle:

Szenario 1 – Ausfall der Nahost-Importe (12 % der Importe): Die Reserven sinken graduell; bei unverändertem Verbrauch wären sie nach etwas mehr als zwei Jahren aufgebraucht.

Szenario 2 – Ausfall des kasachischen Öls (55 % der Importe): Bei einem dauerhaften Stopp über Noworossiysk wären die Vorräte in rund sechs Monaten erschöpft.

Szenario 3 – Vollständige Schließung der TAL (praktisch 100 % der Importe): Das schwerwiegendste Szenario. Die strategischen Reserven würden bei normalem Verbrauch innerhalb von weniger als vier Monaten aufgebraucht sein.

„Das unterstreicht die Notwendigkeit einer deutlich diversifizierteren Energieversorgungsinfrastruktur und verstärkter Anstrengungen zur Verringerung der Energieabhängigkeit in den kommenden Jahren“, so Thurner.

IEA-RESERVEFREIGABE ALS AKTUELLER PUFFER

Als Reaktion auf die Störungen in der Straße von Hormuz vereinbarten die IEA-Mitgliedsländer am 11. März 2026 die bislang größte koordinierte Reservefreigabe in der Geschichte der Agentur: 400 Millionen Barrel. Österreichs Beitrag beläuft sich auf 2,4 Millionen Barrel; die erste Charge wurde am 20. April 2026 freigegeben. Die aktuelle Situation ist damit stabil – im Falle eines Worst-Case-Szenarios jedoch nur für 100 Tage.

Service

ÜBER DEN POLICY BRIEF

Der Policy Brief "**Exposure of Austrian Oil Supplies and Potential Consequences in Three Crisis Scenarios**" von *Mitja Devetak, Kjartan van Driel, Peter Klimek* und *Stefan Thurner* wurde am 28. April 2026 veröffentlicht und ist [unter folgendem Link](#) erreichbar.

KONTAKT

Anja Böck
Head of Communications
Complexity Science Hub
boeck@csh.ac.at
+43 664 2323802
Link



ÜBER DEN COMPLEXITY SCIENCE HUB

Der **Complexity Science Hub (CSH)** ist Europas wissenschaftliches Zentrum zur Erforschung komplexer Systeme. Wir übersetzen Daten aus einer Reihe von Disziplinen – Wirtschaft, Medizin, Ökologie, Sozialwissenschaften – in anwendbare Lösungen für eine bessere Welt. Gegründet im Jahr 2016, forschen heute über 70 Wissenschaftler:innen am CSH, getragen von der wachsenden Notwendigkeit für ein fundiertes Verständnis der Zusammenhänge, die unserer Gesellschaft zugrunde liegen – vom Gesundheitswesen bis zu Lieferketten. Mit unseren interdisziplinären Methoden entwickeln wir die Kompetenzen, um Antworten auf heutige und zukünftige Herausforderungen zu finden.

Mitglieder des CSH sind AIT Austrian Institute of Technology, BOKU University, Central European University (CEU), IT:U Interdisciplinary Transformation University Austria, Medizinische Universität Wien, TU Wien, TU Graz, Universität für Weiterbildung Krems, Vetmeduni Wien, WU (Wirtschaftsuniversität Wien) und Wirtschaftskammer Österreich (WKO).
csh.ac.at

ÜBER DAS SUPPLY CHAIN INTELLIGENCE INSTITUTE AUSTRIA (ASCI)

Das **Supply Chain Intelligence Institute Austria (ASCI)** ist ein unabhängiges, weltweit führendes Lieferketteninstitut für interdisziplinäre, datengetriebene Analysen globaler Produktions- und Logistiknetzwerke – mit dem Ziel, resiliente, nachhaltige und zukunftsfähige Lieferketten zu gestalten. Das Institut wurde als Forschungs-Joint Venture vom Österreichischen Wirtschaftsforschungsinstitut (WIFO) gemeinsam mit dem Complexity Science Hub (CSH), dem Logistikum der Fachhochschule Oberösterreich und dem Verein Netzwerk Logistik (VNL) gegründet. www.ascii.ac.at